



Die Historikerin Jessica Helmke hängt Kopien mit historischen Kirchenordnungen auf.

FOTO: DPA

# Umbruch am Oberrhein

Das Dreiländermuseum Lörrach widmet sich der **REFORMATION**

Martin Luthers Thesenanschlag an der Schlosskirche zu Wittenberg jährt sich im Oktober zum 500. Mal. Nicht dem einen Reformator ist die neue Ausstellung im Lörracher Dreiländermuseum aber gewidmet, sondern einer Vielzahl von Theologen, die speziell am Oberrhein eine Erneuerung der christlichen Kirche anstrebten.

ANNETTE MAHRO

Evangelisch, katholisch, reformiert: Schon die genauen Unterschiede zwischen den drei, in der Region geläufigsten Varianten des christlichen Bekenntnisses kennen die Wenigsten. Auch die Reformation selbst zerfällt in viele Puzzleteile und Persönlichkeiten. Nicht alle blieben im historischen Gedächtnis. Während bei den Eidgenossen Huldrych Zwingli (1484-1531) und Johannes Calvin (1509-1564) zu den bekanntesten Köpfen zählen, steht es schon anders um Männer wie den in Schlettstadt geborenen Martin Bucer (1491-1551), der zum Wegweiser der Reformation in Straßburg avancierte, während Johannes Oekolampad (1482-1531) vor allem in Basel aktiv war. Beide waren übrigens nacheinander mit derselben Frau verheiratet, der gebürtigen Säckingerin Wibrandis Rosenblatt (1504-1564). Für Lörrach erlangte auch Simon Sulzer (1508-1585) besondere Bedeutung. Er war in Basel zuerst Pfarrer und später Professor, zeitweise aber auch als Superintendent für die Diözese Rötteln zuständig. Die Region zerfällt ihrerseits in viele Teile. Deutschland und die Schweiz existieren zu Luthers Zeit noch nicht in ihrer heutigen Form. Stattdessen treffen Vorderösterreich, die Markgrafschaft Baden und das Elsass als Teile des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation sowie Frankreich und die Schweizerische Eidgenossenschaft aufeinander. Sehr bestimmend wirken sich die Konfessionsgrenzen aus, ein Phänomen, das sich zum Teil bis heute nachvollziehen lässt. Die Zeit um 1500 ist gleichzeitig geprägt von um sich greifender Unsicherheit, die etwa der von Luther kritisierten Heiligenverehrung, aber auch dem Ablasshandel Vorschub leisteten. Mit ihren Schulen, Universitäten und Druckereien war die Region



Diese Bibel für die häusliche Andacht wurde 1748 von August Samuel de la Carrière in Lörrach gedruckt – seit 1576 war die Obere Markgrafschaft Baden evangelisch-lutherisch geprägt. Unten ein Abendmahlkelch – Luther lehnte die Idee ab, die Altargaben würden real zu Leib und Blut Christi.

FOTOS: DREILÄNDERMUSEUM

am Oberrhein ein wichtiges Bildungszentrum. Erasmus von Rotterdam (um 1466-1536) hatte hier ein Jahr vor Luthers Thesenanschlag seine kommentierte lateinisch/griechische Bibel herausgebracht, die der Erasmus-verehrer 1521/22 für seine erste Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche nutzte. Der Humanist blieb indes katholisch und ging, als sich in Basel 1529 die von Oekolampad betriebene Reformation durchsetzte, ins nicht reformierte Freiburg im Breisgau.

Unter dem Titel „Reformationen – Der große Umbruch am Oberrhein“ nimmt die aufwendig recherchierte Ausstellung im Dreiländermuseum jetzt das Phänomen als Ganzes in den Blick. Auf 400 Quadratmetern Fläche sind mehr als 250 originale Exponate sowie Reproduktionen zu sehen, wie etwa Hans Holbeins berühmter „Toter Christus im Grabe“ (1521/22) aus dem Basler Kunstmuseum, der seinerseits eine neue Sicht auf das Christentum

dokumentiert. Die große Mehrzahl der Ausstellungsstücke stammt dagegen aus dem großen Bestand des Museums. Aus dem Museumshof heraufgekommen ist etwa die 1570 gegossene Haltinger Sebastiansglocke, eine der ältesten im Markgräflerland, deren Inschrift das Wort Gottes in Ewigkeit ins Zentrum stellt. Zu sehen sind aber auch alte Kirchenbücher aus der Region, die unter anderem Missetaten ihrer Gläubigen auflisten. Zu den für die Ausstellung bedeutendsten Stücken gehört die sogenannte Carrière-Bibel von 1748. Verlegt wurde der Luther-Text nicht nur vom ersten Lörracher Buchdrucker Samuel Auguste de la Carrière (1676-1748). Als Hugenotte war er auch als Glaubensflüchtling ins Badische gekommen.

Gegliedert ist die Ausstellung ist in neun thematisch verschiedene Räume. Kurator Peter Kunze, der vormalige Direktor des Lörracher Hebel-Gymnasiums, beginnt mit dem zeitlichen Umfeld

und den Humanisten um Erasmus, woran sich bereits Luthers Durchbruch anschließt. Die sich in verschiedenen Richtungen kreuzenden Bänder, die den dritten Raum nach oben hin abgrenzen, deuten das Netzwerk der Reformatoren an, die sich nie in allem einig waren. Thematisiert werden die vielen Flügelkämpfe, die Wiedertäufer und Bilderstürmer, aber auch der durch die Reformation ausgelöste Bauernkrieg und die äußerst umstrittene Stellung, die Martin Luther hier bezog. Raum bekommen auch die katholische Gegenreformation und das die Kirche neu positionierende Konzil von Trient in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Die um 1700 beginnende Epoche der Aufklärung führt endlich zum ersten Aufkeimen von religiöser Toleranz. Die Ausstellung, die in Kooperation mit dem evangelischen Kirchenbezirk Markgräflerland entstanden ist, endet unter dem Motto „Versöhnte Verschiedenheit“. Hier stehen die Exponate und der interreligiöse Dialog im Zentrum. Besucher können hier unter anderem ihre eigenen Thesen an die Wand hämmern.



➤ **REFORMATIONEN** – Der große Umbruch am Oberrhein, 7. Oktober bis 8. April 2018, Dreiländermuseum Lörrach, Basler Str. 143, Di bis So 11 bis 18 Uhr, umfangreiches Begleitprogramm, Info: [www.dreilaendermuseum.eu](http://www.dreilaendermuseum.eu)